

BRITISCHE PARLAMENTARIER VERLANGEN MASSNAHMEN GEGEN- ÜBER ZEUGEN JEHOVAS

GROßE BESORGNIS ANGESICHTS DER VORWÜRFE WEGEN KINDESMISSBRAUCHS

Freie Übersetzung von Will Cook nach einem Bericht von [Sarah Marsh](#) in The Guardian



Foto: Dan Kitwood/Getty Images

Die Abgeordnete der britischen Labour Partei Sarah Champion sagt, dass sie “besorgt” ist angesichts der Vorwürfe wegen Kindesmissbrauchs in den Reihen der Zeugen Jehovas.

Mehr als 100 Menschen haben gegenüber dem Guardian berichtet, dass sie oder dritte Personen Vorwürfe gegenüber den Zeugen Jehovas wegen sexuellen Kindesmissbrauchs oder andere Misshandlungen erheben.

Nach diesen neuerlichen Vorwürfen fordern britische Parlamentarier die Regierung nunmehr dazu auf, Maßnahmen gegen die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas in Großbritannien zu ergreifen.

"Ich bin sehr besorgt, aber nicht überrascht durch die Vorwürfe des Kindesmissbrauchs in der Zeugen Jehovas Bewegung. Wenn eine geschlossene Gemeinschaft mit einem ihr innewohnenden Machtungleichgewicht agiert, gibt es auch ein Potenzial für Missbrauch", sagt die Labourabgeordnete Sarah Champion.

Sie bestätigt, dass sie das Thema im Parlament ansprechen und fordern wird, dass die Regierung Maßnahmen zum Schutz und der Sicherheit aller Kinder in dieser Gemeinschaft ergreift.

In gleicher Weise agiert Alex Chalk, der konservative Abgeordnete für Cheltenham. Auch er plane das Thema im Parlament anzusprechen und sagt, es sei nicht nur ein Thema von kurzfristiger Bedeutung, sondern ein anhaltendes Anliegen die Sicherheit der Kinder betreffend.

Zeugen Jehovas der Vertuschung von Kindesmissbrauchsfällen beschuldigt

"Mein erster Gedanken war, dass die bloßen Zahlen und Ernsthaftigkeit der Vorwürfe, die erhoben werden, besorgniserregend ist. Wenn sich nur die Hälfte der Behauptungen, die ans Licht kommen, als wahr erweist, ist klar, dass es eine tief verwurzelte Kultur der Vertuschung gibt und die ungenügenden internen Untersuchungen bei den Zeugen bis zum heutigen Tag weitergehen", sagt Chalk.

Die Untersuchung des Guardian ergab, dass 41 Menschen behaupten, sie seien als Kinder Opfer von sexuellem Missbrauch geworden und dass eine Kultur der Vertuschung und Leugnung bei hochrangigen Mitgliedern der Organisation, bekannt als Älteste, gebe. Diese entmutigten Opfer davor, das Gespräch mit der Polizei zu suchen.

Weitere 48 Menschen sagten aus, dass sie andere Formen des Missbrauchs, einschließlich körperlicher Gewalt als Kinder erlebt hätten und 35 behaupteten, Zeuge von Missbrauch geworden zu sein oder von anderen Opfern gehört zu haben.

Dem Guardian wurde gesagt, dass die Mitglieder der Gemeinschaft dahingehend belehrt wurden, jegliche Interaktion mit externen Behörden zu vermeiden. Es wurde auch behauptet, dass es nach den von der Gruppe festgelegten Regeln für sexuellen Missbrauch von Kindern erforderlich sei, dass es mindestens zwei Zeugen für eine Missbrauchstat geben müsse. Erst wenn diese Bedingung erfüllt sei oder der Täter den Missbrauchsvorwurf zugebe, könne ein internes Rechtsverfahren eingeleitet und der Fall untersucht werden.

Ein weiblicher Rechtsbeistand, die einige der mutmaßlichen Opfer vertritt, sagte, sie glaube, es gäbe tausende von Beschwerdeführern im Vereinigten Königreich und dass die Leute, die den Guardian kontaktiert hatten, "nur die Spitze des Eisbergs" seien.

Kathleen Hallisey, ein herausgehobener Anwalt im Team der Missbrauchsanwälte bei Bolt Burdon Kemp, einer Kanzlei, die im Namen von 15 angeblichen Opfer, tätig ist sagte dazu: „Angesichts der Zahl der Zeugen Jehovas in Großbritannien, und was über die Allgegenwärt-

tigkeit des Missbrauchs in dieser Organisation wissen, ist es wahrscheinlich, dass es Hunderte oder sogar weit mehr weitere Opfer gibt. Das ist wirklich nur die Spitze des Eisbergs."

Champion sagte auch, dass es sie betroffen mache, dass Opfer ihren Missbrauch gegenüber den Ältesten berichtet hätten, ohne dass es darauf zu eingehenden Untersuchungen einer unabhängigen Seite gekommen sei.

Sie äußerte sich auch besorgt darüber, dass Missbrauchsklagen nur dann vor einen Untersuchungsausschuss gelangten, wenn es zwei Zeugen gab. "Missbrauch geschieht im Verborgenen und daher ist das Verlangen nach einem zweiten Zeugen lächerlich und ist daher eher geeignet, eine Untersuchung der Vorwürfe effektiv zu verhindern", sagte Champion.

Nach den Veröffentlichungen der ersten Vorwürfe gegen die Zeugen haben sich weitere mutmaßliche Opfer gemeldet. Eine Frau, die anonym bleiben möchte, sagte: "Ich bin eine ehemalige Zeugin Jehovas und weiß persönlich von zwei Mädchen, die missbraucht wurden und in ihren Gemeinden zum Schweigen gebracht worden sind."

Eine andere Frau, die auch unter der Bedingung der Anonymität aussagt, gab zu, dass sie versucht war, sich im Alter von 14 Jahren selbst zu töten, nachdem sie von ihrem Vater missbraucht worden war.

"Ich fand einen alten Artikel über Missbrauch in der Versammlungsbibliothek und überließ ihn einem der Ältesten. Ich habe den gleichen Artikel auch für meinen Vater zugänglich gemacht in der Hoffnung, er würde ihn lesen und mit dem Missbrauch aufhören. Als alles herauskam, wurde ich aufgefordert zu sagen, dass nichts passiert sei und die Angelegenheit wurde vertuscht. In meinem Fall sind auch alle Beweise von den Ältesten beseitigt worden."

Ihr sei nahegelegt worden niemals mit jemandem über das, was passiert war, zu sprechen und sie habe auch keinerlei Beratung oder Unterstützung erhalten.

"Ich fragte die Ältesten privat, ob ich nicht in der Familie eines Freundes leben könnte... und sie sagten, ich müsse meinen Vater fragen, weil er das Oberhaupt der Familie sei."

Operation Hydrant, eine britische Polizeiuntersuchung von älteren Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs von Kindern, hat sich mit 45 möglichen Opfern von Kindesmissbrauch innerhalb der Zeugen Jehovas Organisation befasst. Es wurde festgestellt, dass Verdachtsfälle jederzeit von einem Dritten gemeldet werden könnten, der ein mögliches Opfer entweder identifiziert oder auch nicht.

Als die britische Untersuchungskommission über die Erkenntnisse des Guardian informiert worden sei, teilte die Charity-Kommission mit, dass ihre Untersuchung gegenüber der Wachturmgesellschaft von Großbritannien fortgeführt werden.

Jeder, der hinsichtlich der mangelnden Sicherheit von Kindern in der Wachturmorganisation besorgt sei, solle vortreten.

In einer eigenen Erklärung der Organisation der Zeugen sagte diese, dass sie der Sicherheit von Kindern die größte Bedeutung beimessen würde. Jedes Opfer und ihre Familie hätten das Recht, Vorwürfe des Kindesmissbrauchs an die Polizei zu melden und dass das Prinzip der ausreichenden Beweise eine biblische Regel sei, die nicht mit der Meldung eines Vorwurfs des Verbrechens an die Behörden zusammenhänge.